

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmonizeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

No 115.

38. Jahrgang.

Freitag den 3. August 1877.

Schrader's weisse Lebensessenz

ein vorzügliches Diäteticum.

Senden Sie mir wieder 12 Flaschen Ihrer ausgezeichneten „weissen Lebensessenz“, schon das eine Fläschchen hat mir merkwürdige Besserung verschafft.
Tübingen.

Freifrau v. St. André, geb. v. Tessin.

Ihre „weisse Lebensessenz“ haben mir sehr gute Besserung hervorgebracht, daß ein wiederholter Gebrauch die Hoffnung auf gänzliche Hebung des Magen-Übels gibt.

Tettnang.

Defan Grath.

Die 2 Flaschen „weisse Lebensessenz“ haben mir sehr gute Besserung verschafft, indem ich eine große Erleichterung in den Verdauungswerkzeugen spüre.
Nerlingen.

Alein acht bereitet von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Necht zu haben pr. Flasche 1 M. bei C. F. Buck Waiblingen, ebendasselbst.

Schrader's Trauben-Brusthonig, vorzügl. Hustenmittel Fl. 1 M.

Waiblingen.

Kein Mensch ist auch nur einen Augenblick bavor sicher, von einem Unglücksfall oder einer langwierigen Krankheit betroffen und dadurch kürzere oder längere Zeit oder gar bleibend erwerbsunfähig zu werden.

Alle diejenigen, deren Existenz und Familienglück von ihrer Berufsfähigkeit und täglichem Erwerb abhängig ist, sollten deshalb nicht versäumen, durch Beteiligung an einer **Kranken- und Sterbekasse** die pecuniären, oft sehr nachtheiligen Folgen, welche aus langwierigen Krankheiten oder Invalidität entstehen, von sich und ihren Familien nach Möglichkeit abzuwenden. Hierzu bietet der

Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart G. G.

— als größte deutsche Krankenkasse — die günstigste Gelegenheit.

Durch die vielseitigen Versicherungsformen derselben kann sich Jeder bei **Krankheiten oder Unglücksfällen** eine seinen Verhältnissen entsprechende

tägliche Unterstützung von 1 bis 10 Mark oder

Invaliden-Pension von 100 bis 1000 Mark pro Jahr

durch eine in monatlichen Raten zahlbare, verhältnismäßig geringe Prämie sichern.

Der Verein ist auf Gegenseitigkeit gegründet, wird in möglichst sparsamer Weise verwaltet und kommt der sich ergebende Gewinn lediglich den Mitgliedern wieder zu gut.

Am 1. November 1877 waren beim Verein 25,693 Personen versichert.

Prospecte des Vereins sind durch den Unterzeichneten sowie durch alle Vereins-Agenturen zu beziehen.

C. F. Buck, Buchdrucker.

Herr Dr. Ehrhardt. Mein Vater wurde 66 vom grauen Star in Tübingen operirt und bediente sich seitdem Ihres Dr. Whites Augenwassers, welches ihm stets die vorzüglichsten Dienste leistet. Amöneburg bei Dieblich, 8. August 1875. L. Hiller. Ferner: Em. Wohlgeboren wollen mir (folgt Auftrag) von Ihrem Dr. Whites Augenwasser senden, denn dasselbe hat sich vollkommen bewährt. Böbrach, 4. August 1875. Kumpfmüller, Lehrer. Ferner: Da Ihr Dr. Whites Augenwasser sich sowohl bei mir als bei meiner Frau mit so sehr vortrefflicher Wirkung gezeigt hat, ersuche (folgt Auftrag). Höfendorf bei Tharand, 14. August 1875. Fischer, Sparcassen-Director.



Waiblingen.

Verloren!
Kette

verloren gegangen. Man bittet dieselbe abzugeben bei der Redaktion d. Bl.

Auf dem II. Arbeitsloos Section Dornstetten bei Freudenstatt finden

**Maurer, Steinhauer,
Handlanger,**

bei gutem Verdienst Beschäftigung.
Zeh, Schaaf & Zeller.

G. Bausch, Maschinenfabrik Cannstatt,

empfehlen sich zur Lieferung von
**Obstmühlen, Wein- &
Mostpressen**
sowie **Eisentheile** zu denselben.
Nelle Bedienung, billigste Preise.

Waiblingen.

Den

Gersten-Ertrag

von 1/2 Mgr. Acker hat zu verkaufen.
W. Billinger.

Waiblingen.

Den

Gersten-Ertrag

von einem Morgen verkauft
Mezger Hertneck.

Waiblingen.

Den

Gersten-Ertrag

von 1/2 Morgen Acker im Döffinger Weg
hat zu verkaufen.

Gottfried Klein.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenranke.

in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichtbar,

seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gemordene ächte Dr. White's

Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen

(worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende

von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor

Erblinden geschützt worden und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Welt-

ruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und A-

teste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und be-

gutachtet, als bestes Augen-, Heil- und Stärkungsmittel empfohlen.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 M. werden mir zugesandt durch

C. F. Buck in Waiblingen.

Waiblingen.

Violin- & Guittarre- Saiten

empfehlen

C. F. Buck.

Telegramme.

Salzburg, 31. Juli. (Allg. Ztg.) Es ist eine Erklärung Oesterreichs an den russischen Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, abgegangen, des Inhalts, daß durch die Theilnahme Rumänien's an den Operationen und durch die Einführung der russischen Administration in Bulgarien, als ob diese eine russische Provinz bleiben sollte, die Reichstädter Abmachungen verletzt und Oesterreich's Interessen bedroht seien. Die Erklärung fordert bindende Bürgschaften im Sinne jener Abmachungen; im Weigerungsfalle würde sich Oesterreich seiner Verpflichtungen für entbunden erachten.

Wien, 31. Juli. (Allg. Ztg.) Der Ministerrath stimmte den Anträgen Andrássy's in Betreff der eventuellen Truppenaufstellung an den Grenzen zu und überließ seinem Ermessen die Wahl des Zeitpunktes für die Ausführung.

London, 31. Juli. „Times“ dementirt die Zeitungs-meldung über eine bevorstehende weitere Truppensendung nach Malta. Die Regimenter, welche Marschordre haben, seien lediglich für Indien bestimmt. — Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Bourke auf Anfrage Simon's, es bestätige sich, daß Isäraeliten in Jassy und Darabina mißhandelt worden seien; seitens der dortigen Behörden seien mehrere Verhaftungen vorgenommen. Eine Anfrage von Chamberlain beantwortete Bourke dahin, daß noch keine Erwiderung der russischen Regierung auf die Depesche Lord Derby's betreffs der von den Russen in Asien verübten grausamen Handlungen eingegangen sei. Auf Befragen Lord Hartington's erklärte Schatzkanzler Northcote, das Parlament habe noch vier Gesekentwürfe zu erledigen; er hoffe, die Arbeiten des Hauses werden bis zum 15. August beendet werden können.

London, 31. Juli. Unterhaus. Northcote erklärte: es sei nicht notwendig, einen Spezialkredit zur Bestreitung der Kosten der jüngsten Truppensendung und der Verstärkung der Flotte im Mittelmeer zu beantragen. Wolff kündigte an, er werde am Freitag eine Adresse an die Regierung beantragen, welche ausspreche, daß das Haus, wenn es auch die bisherige Neutralität Englands vollkommen billige, es doch bei der gegenwärtigen Lage des Orients geboten erachte, Maßregeln zu ergreifen zur Aufrechthaltung der in den Verträgen über die Donauschiffahrt und das Durchfahrtsrecht im Bosporus und in den Dardanellen übernommenen Verpflichtungen.

Washington, 31. Juli. Der Schatzsekretär Sherman hat bekannt gemacht, er werde am Donnerstag 12 Millionen Dollars in Gold verkaufen. — Der Strike kann als beendet betrachtet werden, obwohl auf den westlichen Eisenbahnlagen noch einige Streikende sich befinden.

Wien, 1. August. Die Journale melden übereinstimmend: Der gestrige Ministerrath beschloß weder allgemeine noch theilweise Mobilisirung. Andrássy, dessen Politik vollständig gebilligt wurde, erhielt nur die Ermächtigung, eventuell dieselbe für die bereits an der Südgrenze eckelontreten Truppen eintreten zu lassen. Gleichzeitig wurden bezüglich der auf etwa 25 Millionen veranschlagten Kosten einer allfälligen Mobilisirung von vier Divisionen Verhandlungen gepflogen.

Württemberg.

Bekanntmachung, betreffend Ausführung außerordentlicher Personenzüge am 12. August d. J.

Aus Anlaß der Abhaltung des X. Deutschen Feuerwehrtags in Stuttgart werden am 12. August nachbezeichnete außerordentliche Personenzüge zur Ausführung gebracht:

Von Aalen nach Stuttgart:	
Aalen	Abg. 6. 10 Vorm.
Eßlingen	Abg. 6. 24 "
Mögglingen	Abg. 6. 36 "
Unterböbingen	Abg. 6. 44 "
Gmünd	Anf. 6. 59 "
"	Abg. 7. 4 "
Lorch	Abg. 7. 17 "
Walbhausen	Abg. 7. 25 "
Plüderhausen	Abg. 7. 32 "
Schorndorf	Anf. 7. 40 "
"	Abg. 7. 42 "
Winterbach	Abg. 7. 50 "
Grünbach	Abg. 7. 58 "
Enderöbach	Abg. 8. 7 "
Waiblingen	Anf. 8. 18 "
"	Abg. 8. 20 "
Fellbach	Abg. 8. 28 "
Gannstatt	Anf. 8. 40 "
"	Abg. 8. 42 "
Stuttgart	Anf. 8. 50 Vorm.

Von Stuttgart nach Aalen:

Stuttgart	Abg. 9. — Abends,
Gannstatt	Anf. 9. 7 "
"	Abg. 9. 9 "
Fellbach	Abg. 9. 26 "
Waiblingen	Anf. 9. 31 "
"	Abg. 9. 33 "
Enderöbach	Abg. 9. 42 "
Grünbach	Abg. 9. 49 "
Winterbach	Abg. 9. 58 "
Schorndorf	Anf. 10. 3 "
"	Abg. 10. 6 "
Lorch	Abg. 10. 32 "
Gmünd	Anf. 10. 47 "
"	Abg. 10. 53 "
Aalen	Anf. 11. 45 Nachts.

Sämmtliche außerordentliche Züge führen Personenwagen II. und III. Klasse, halten aber nur auf den oben aufgeführten Zwischenstationen an.

Zu ihrer Benützung berechtigen die gewöhnlichen einfachen und Rückfahrtsbillete.

Schnellzug 44 hat am 12. August Personenbeförderung in Klasse III. von Aalen nach Stuttgart, jedoch mit Beschränkung auf die mit den Frühzügen in der Richtung von Heidenheim, Nördlingen und Ellwangen in Aalen eintreffenden und nach Stuttgart reisenden Passagiere III. Klasse, welche den außerordentlichen Zug 7 Aalen—Stuttgart nicht benützen können.

Für die Strecke Aalen—Stuttgart haben die Passagiere, welche in Klasse III. des Schnellzugs 44 fahren, zu dem Bilet III. Klasse noch ein Schnellzugszuschlagbilet Aalen—Stuttgart zu lösen.

Stuttgart, den 26. Juli 1877.

K. Eisenbahndirektion, Abth. I.
Dillenius.

Stuttgart, 1. August. Abschiedsfeier. Gestern Abend fand auf Veranlassen des Vorstands der Stadtdirektion im Hotel Silber ein Abschiedsessen statt zu Ehren des Oberamtmanns Göbel von Badnang, seitherigen Regierungsassessors bei der Stadtdirektion dahier, vor dessen Abgang auf seine neue Stelle. Während der verhältnismäßig kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthaltes hatte sich derselbe, wie auch in den ausgebrachten Loasten hervorgehoben wurde, durch seine Tüchtigkeit als Beamter, sowie durch sein liebenswürdiges, gefälliges Wesen die Achtung und Liebe nicht nur seiner Vorgesetzten und Freunde, sondern auch weiterer Kreise erworben. Möge ihm auch in seinem neuen Amte das Vertrauen und Entgegenkommen, welches er verdient, nicht fehlen.

Stuttgart, 1. August. Gefärbte Trauben. Am Hause des Herrn Akkordant Ferd. Häberle sind seit gestern gefärbte Cleverer-Trauben zu sehen.

Schmidlen, 31. Juli. Gestern Nacht entstand, wie man der „E. Z.“ schreibt, in dem Gasthaus z. Posthorn dahier unter den Gästen, die meistens Tagelöhner waren, Streit, der soweit ausartete, daß der verheirathete Tagelöhner Strabinger von Oberurbach, W. Schorndorf, zwei seiner Gegner mittelst Messerstichen berart verletzte, daß bei einem die Gedärme herausstraten und der Tod zu erwarten steht. Wie verlautet, soll übrigens Strabinger in der Nothwehr gewesen sein, indem seine Gegner mit Prügeln auf ihn einbrangen. Strabinger wurde heute früh an das K. Oberamtsgericht eingeliefert.

Tübingen, 31. Juli. Einer Bekanntmachung des akademischen Rektorats zufolge können die Festtheilnehmer-Karten vom Donnerstag den 2. August an im Universitäts-hause gegen Einsendung des Namens in das Album abgeholt werden. Berechtigt zum Empfange sind alle Studirenden, sowie alle diejenigen Herren, welche früher studirt haben. Die Karte berechtigt zur Theilnahme am Festzug, am Festakt in der Kirche, am Festkommers und an der Festfahrt. Mit den Karten werden Programme verabreicht. — Je näher die Festtage heranrücken, desto lebhafter arbeiten nach der „E. Chr.“ die Kommissionen. Am stärksten ist die Dekorations-Kommission in Anspruch genommen, da die Verteilung des Tannenreisigs an Private zur Dekorierung der Häuser begonnen hat. In den Gebäuden, welche zu Abhaltung von festlichen Akten dienen, herrscht eine rührige Thätigkeit. Der Festsaal der Aula, die neue Turnhalle und das Reithaus werden äußerst geschmackvoll und aufs Reichste decorirt unter Leitung des Hofdecorationsmaler Mayer aus Stuttgart. Das Reithaus wird bei dem Festkommers am 10. August in eine prächtige Festhalle verwandelt sein. Hunderte von Tischen werden eben errichtet und die Einrichtung zur Gasbeleuchtung hergestellt. Die Anlagen im Aulahofe werden durch Universitätsgärtner Hochstetter ausgebeffert und die durch das Umhauen der Bäume entstandenen Lücken mit Pflanzen ausgefüllt, so daß der Hof mit seinen Springbrunnen am Feste einen reizenden Anblick bieten wird. — In der „Tüb. Chronik“ veröffentlicht Stadtschultheiß Göz im Auftrag des Fest-

auschusses der Stadt die Festordnung, betreffend die von der Stadt ausgehenden Festhandlungen. Dieselbe enthält folgendes:

8. August: Der Beginn der Begrüßungsfeier in der Plantanen-Allee ist nach Ankunft des Zuges 5 Uhr 22 Minuten festgesetzt. Zutritt auf dem Festplatze hat außer den Festgästen jeder Erwachsene, welcher in sonntäglicher Kleidung erscheint. Kinder werden nur in steter Begleitung Erwachsener zugelassen. Die für einzelne Gesellschaften besonders belegten Tische dürfen von Unberechtigten nicht besetzt werden. Die Beleuchtung der Allee, sowie des Umlandplatzes beginnt mit Eintritt der Dämmerung und endet Abends 9 Uhr. Nachts 11 Uhr muß die Allee von Jedermann geräumt sein. Ueber die ganze Dauer der Festzeit sind jeden Tag von Morgens 8 Uhr bis Nachts 11 Uhr die Wirthschaften geöffnet und ist der Zutritt zu dem Festplatze unter obigen Bedingungen gestattet. Abends 8 $\frac{3}{4}$ Uhr Zug mit Musik auf den Marktplatz, gemeinschaftlicher Gesang: „Stoßt an, Tübingen lebe!“, erster, dritter und letzter Vers. — 9. August: Morgens 6 Uhr Abblasen eines Chorals vom Thurme und Glockengeläute. Bei dem Eintritt Ihrer Majestäten in die Markung Tübingen, etwa 9 Uhr Morgens, werden Kanonen so lange geläut, bis Ihre Majestäten in den Aulahof eingefahren sind. Das Aufhören der Kanonenschüsse ist das Zeichen für die bürgerlichen Vereine und Festzugfrauen, sich auf den Markt zu begeben. Von dem Sammlungszeichen an wird der Marktplatz für den Verkehr gesperrt. Der Zutritt auf den Markt ist nur den an dem Feste in geschlossenem Verein sich Theilnehmenden gestattet. Kanonenschüsse und Läuten mit allen Glocken bezeichnen die Abfahrt Ihrer Majestäten von der Aula nach dem Rathhause. Dieselbe wird unter Eskorte des Stadtreiterkorps erfolgen. Der Zutritt in das Rathhaus ist am 9. und 10. August nur denjenigen gestattet, welche mit Karten versehen sind, die ihnen vom Stadtschultheißenamt zugesendet werden. Der Festzug bewegt sich durch die Wilhelmsstraße, Neue Straße, Holzmarkt, Kirchgasse, Markt, Wiener-Gäßle, Münggasse. — 10. August: Der historische Festzug beginnt Morgens 10 Uhr und bewegt sich durch folgende Straßen: Carlsstraße, Neckarbrücke, Neckarstraße, Neue Straße, Wilhelmsstraße, Aulahof, um die Aula, Wilhelmsstraße bis zum Museum, Grabenstraße, Schmidthorgasse, Ammergasse, Haaggasse, Marktplatz, Holzmarkt, Neckargasse hinab, Carlsstraße zum Ausgangspunkte zurück. Diese Straßen müssen sauber gereinigt sein und dürfen keinerlei Gegenstände vor dem Hause lagern oder aufgestellt sein. Die Fahnen sind während des Zuges einzuziehen.

— Ueber den nachtheiligen Einfluß des häufigen Regens der letzten Woche auf die Ernte schreibt man der „Neck.-Ztg.“ aus Besigheim:

„In kaum 24 Stunden fängt der geschnittene Dinkel zu keimen an und brockelt so sehr ab, daß die Landwirthe genöthigt sind, das Geschnittene wenn irgend möglich sofort aufzubinden und unter Dach zu bringen. Daß die Qualität hierunter bedeutend Noth leidet, ist selbstverständlich; aber auch die Quantität fällt nicht aus, wie gehofft wurde. Wohl ist der Ertrag in Beziehung auf die Garbenzahl befriedigend, das Gewicht derselben läßt aber befürchten, daß ihre Ausgiebigkeit in der Scheune nicht den gehörten Erwartungen entsprechen wird. Zur vollkommenen Reiferentwicklung fehlte es bei uns zu lange an gründlicher Durchfeuchtung und eben darum ist auch nach der ganzen Entwicklungsperiode der Halmfrüchte die Ernte verhältnißmäßig um 8 Tage zu früh eingetreten. Immerhin ist aber der Regen ein reichlicher und bis jetzt haben die Bäckermeister keine Ursache, an den Milchbröckchen und Wecken sich so sehr zu verkünsteln.“

Stingen, 30. Juli. In der neuerbauten hiesigen Turnhalle, deren große Räumlichkeiten sich auch für musikalische Auführungen vortrefflich eignen, fand gestern ein für hiesige Verhältnisse großartiges Vokal- und Instrumentalkonzert statt, welches unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Schmöger von den Musikkräften der Stadt und des Gymnasiums (90 Theilnehmer) gegeben wurde und durch die gütige Mitwirkung zweier Mitglieder des Stuttgarter Konservatoriums, des Herrn Prof. L. Stark und Herrn Musikdirektors G. Binder, erhöhten Glanz und Erfolg gewann. Mit reichstem Beifall lohnte die stattliche Versammlung von einheimischen und auswärtigen Zuhörern die tüchtig geschulten Sänger für ihre Leistungen (besonders in dem herrlichen Finale zu Mendelssohn's „Vorelen“), welche auch von den obgenannten zwei kompetenten Kunstrichtern als überraschend gute, ja glänzende anerkannt wurden. Durch den selbstlosen Eblsinn der Mitwirkenden fließt der ansehnliche Gesamtertrag in den seit einiger Zeit angesammelten Verschönerungsfonds der hiesigen Gymnasialkirche, eines merkwürdigen, eigenartigen Renaissancebaues, mit dessen imposanten architektonischen Verhältnissen bis jetzt der völlige Mangel an stilgerechter künstlerischer Ausstattung der inneren Räume im grellsten Kontraste steht.

Wetzlingen, 31. Juli. Der Stand der hiesigen Weinberge ist ein ausgezeichnete, an einem Stock können bis zu 60 Trauben gezählt werden, und es ist also, wenn die Witterung günstig bleibt, ein reicher Herbstfegen in Aussicht. Die Weinberge

haben eine äußerst günstige Lage, der Boden, brauner Liaschiefer, ist sehr fruchtbar, und wird demselben, neben fleißiger Bebauung, noch überdies viel Stalldünger zugeführt, so daß, so unglaublich es klingt, ein Morgen Weinberg in guten Jahren 28 — 30 Eimer Wein liefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, nimmt in Gastein täglich die amtlichen Vorträge entgegen, setzt die Badekur fort und besucht die Promenaden oder macht Ausfahrten in die Umgegend. Die Abreise ist auf den 7. August festgesetzt.

Magdeburg, 31. Juli. General v. Blumenthal hat anlässlich der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, von mehreren deutschen Fürsten, sowie von einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten Glückwunsch-Telegramme erhalten. Die Universität Halle übersandte dem General das Doctor-Diplom. (Köln. Ztg.)

Türkei.

— Die Entfaltung der Fahne des Propheten würde, wie das Wiener „Fremdenblatt“ hervorhebt, auch eine große Störung in dem Handelsverkehr des Abendlandes hervorrufen. Nach dem mohamedanischen kanonischen Gesetze tritt in dem Falle, wenn die Gläubigen dazu aufgefordert werden, in den Krieg zu ziehen, um den Islam zu verteidigen, unter Anderem eo ipso ein Wechselmoratorium und zwar für unbestimmte Zeit ein, und erstreckt sich dieses Moratorium nicht nur auf die Wechselschulden der Privatpersonen, sondern auch auf alle Schulden des Staates, der dadurch ebenfalls seinen Verpflichtungen seinen Gläubigern gegenüber enthoben wird. Ein solches Moratorium trat auch 1826 nach der Entfaltung der Fahne des Khalifats durch Sultan Mahmud II. ein.

Vom Kriegsschauplatz.

— Ueber die Lage bei Rustschuk schreibt der „Pest. Lloyd“:

„Bei Rustschuk stehen unter dem Kommando des Großfürsten Alexander Casarewitsch nicht bloß das 12. und 13. Korps, sondern seit drei Tagen auch die Division des Generalmajors Ernoth vom 11. Korps, welche auf Flößen, Rähnen und Schiffen direkt von Malu de Jos — einem Dorfe oberhalb Giurgewo — über die Insel Pyrgos auf das rechte Stromufer gebracht wurde und so zur Belagerungsarmee des Großfürsten-Thronfolgers stieß. Die Armee des Casarewitsch besitzt also eine Stärke von 2 $\frac{2}{3}$ Korps, d. i. ungefähr 65,000 Mann an Streitbaren. Außerdem treffen bei demselben täglich Bestandtheile des Belagerungsparkes, die über die Brücke bei Sistowa auf das rechte Ufer geschafft werden, ein. Die von der Belagerungsarmee eingenommene Stellung zieht sich im Halbkreise von den rechten Uferhöhen des Schwarzen Komflusses über Kabiköi und die Eisenbahnstation Vetova bis südlich der Höhen bei dem Dorfe Oblava. Vorläufig wird Rustschuk nur vom gegenüberliegenden Donauufer aus, aus den Batterien von Slobosia beschossen. Der Bau der Batterien auf der Landseite ist noch lange nicht beendet. Vielleicht läßt es Mehemed Ali auch gar nicht zur Erendigung kommen, denn selbst heute würde ein kraftvoller Verstöß der ottomanischen Hauptarmee gegen den Casarewitsch noch alle Chancen des Erfolges für sich haben. Man darf nicht vergessen, daß selbst diese, augenblicklich die compacteste Macht darstellenden 2 $\frac{2}{3}$ Korps keineswegs in ihrem Stande um Rustschuk konzentriert sind; vielmehr sind einzelne Regimenter, ja, Kavalleriebrigaden dem Kom aufwärts betagirt bis über Osmanbazar hinaus. Also auch hier tritt die Kräfteverzerthelung, wie überall, wo russische Truppen stehen, hervor. Die Türken lassen sich jedoch bei den erhöhten Mäße zu Schulden kommen. Der Kommandant von Rustschuk, Muschir Eschref Pascha, verfügt in den sämtlichen Forts und Außenwerken mindestens über eine Besatzung von 25,000 Mann. Mit einem Theile dieser Garnison hat er einen Verstöß nach Süden ausgeführt. Bei dem etwa 8—10 Kilometer von den äußersten Vorwerken entfernten Dorfe Kabiköi wurden die Russen auch thatsächlich zurückgebrängt; Eschref war aber zu schwach, um sich in den gewonnenen Positionen zu behaupten, und mußte sich wieder gegen die Schanzen von Rustschuk zurückziehen, als die Russen vom anderen Flügel Verstärkungen erhielten.“

— Aus S i s t o w schreibt man der „Presse“ zu dem Kampfe um Nikopolis: „Es ist eine verbürgte Thatsache, daß bei Nikopolis den russischen Soldaten, die todt oder verwundet in die Hände der Feinde gefallen sind; die Nasen und Ohren abgeschnitten, der Körper verkrüppelt wurde. Als die vorrückenden russischen Truppen sich von einer solchen furchtbaren Mißhandlung ihrer Kameraden Ueberzeugung verschafften, da wurden sie von solcher Erbitterung erfaßt, daß von diesem Augenblicke an weder Pardon gegeben, noch genommen wurde. Hieraus erklärt sich der große Verlust beiderseits. Ich erfahre aus guter Quelle, daß die Zahl der Todten und Verwundeten auf Seite der Russen an 3000 beträgt, und daß über 100 Offiziere gefallen sind. Von den Türken sollen über 5000 gefallen sein. Die Zahl der Gefangenen beträgt über 7000.“

— „Von sonst verlässlicher Seite“ will die „N. Fr. Pr.“ folgendes über die totale Aenderung des russischen Operationsplanes erfahren haben:

„Die Erfahrungen, welche der russische Generalstab aus den bisherigen Kämpfen mit den Türken gesammelt, hätten ergeben, daß die ottomanischen Truppen in der Defensivbeinahe unüberwindlich seien, dagegen vermöge ihrer mangelhaften militärischen Organisation nur eine höchst beschränkte Offensivfähigkeit besitzen. Diese Eigenschaft des Gegners, sowie die Thatsache, daß die Jahreszeit schon sehr weit vorgeschritten sei und somit nicht daran gedacht werden könne, den Krieg, wenn er systematisch weitergeführt würde, noch in diesem Jahre zu Ende zu führen; ferner die Erwägung, daß in diesem Falle an ein Ueberwintern in Bulgarien mit der Donau im Rücken und angeht des Festungsvierecks nicht zu denken sei, sollen im Kriegsrathe des Czars zu Gunsten der Ansichten des Großfürsten Nikolai den Ausschlag gegeben haben. Der Plan des Großfürsten-Oberkommandanten, den Kaiser Alexander, der mehr für eine behäutige, systematische Kriegsführung ist, die längste Zeit bekämpfte, besteht nun darin, den strategischen Meisterzug, den Dietrich im Jahre 1829 mit außerordentlicher Kühnheit vollzog, zu wiederholen. Zu diesem Behufe solle das 14. Korps und eine Division des 4. Korps die beiden Festungen Silistria und Varna, ferner das 12. und 13. Korps unter dem Großfürsten-Thronfolger Schumla und Rustschuk und endlich das 9. Korps den in Plewna stehenden Osman Pascha beobachten und in Schach halten. Die Bewachung der Basis Nikopolis-Sistowa an der Donau würde der rumänischen Armee anvertraut, und der Entschluß, den Truppen des Fürsten Carol einen Antheil an dem Feldzuge einzuräumen, datire erst seit der vom Czar sanktionirten Aenderung des Operationsplanes. Die aufgezählten Beobachtungstruppen sollen ihrerseits ebenfalls in der Defensivbeine bleiben, die türkischen Korps bei Schumla und Plewna nur durch Demonstrationen, die Festungen aber durch zeitweilige Beschießungen beschäftigen. Gleichzeitig sollen unter Kommando des Großfürsten Nikolaus das 8. und 11. Korps der Dragoner-Division des Generals Gurko und dem fliegenden Korps des Generals Skobelew, welche sich bereits jenseits des Balkans befinden, dahin folgen und in Eilmärschen nach Adrianopel rücken.“ Die „N. Fr. Pr.“ schreibt dazu: „In der That befand sich die russische Avantgarde am 26. bereits in Al-Bunar, das vier deutsche Meilen südlich von Gazi-Saghra und ebensoweit nördlich von der Eisenbahnstation Hermanli liegt, wo sich die Linie nach Zamboli von der rumelischen, nach Philippopol führenden Hauptbahn abzweigt. Bei Al-Bunar gelang es der russischen Avantgarde, die türkische, acht Bataillone starke Vorhut zurückzumerken. Heute dürften die Kosaken bereits Hermanli erreicht haben, und werden, wenn es den Türken mittlerweile nicht gelingen sollte, sie zurückzuweisen, in zwei bis drei Tagen vor Adrianopel stehen. Die Russen hoffen Adrianopel durch Ueberfall einzunehmen und wollen dann einen Theil der Armee auf der Straße nach Konstantinopel vorschleichen. Gleichwie im Jahre 1829 meinen sie auch diesmal mehr durch ihr bloßes Erscheinen in der Nähe der türkischen Hauptstadt, als durch faktische Erfolge wirken und so den Frieden erzwingen zu können.“

— Ueber das Gefecht bei Plewna entnehmen wir einem Bericht der Nat.-Z. nachfolgende Einzelheiten: Am 17. Juli war das 17. und 18. Infanterieregiment mit 5 Batterien und 5 Sotnien Kosaken auf der eben erwähnten Straße nach Plewna vorgeschoben, letztere Stadt, die bisher nur wenige türkische Truppen beherbergt, zu besetzen. Dort sollte das von Bulgaren auf der großen Straße vordringende 19. Regiment sich mit ihnen vereinigen. Am Spätnachmittage des 19. fand die erste Marschkolonne die ca. 7. Kilometer von Plewna entfernten Höhen besetzt und erhielt von dort aus kurze Zeit Geschützfeuer. Zum Angriff war es schon zu spät, zu einem solchen Schritt der Divisionsgeneral v. Schilder-Schuldner, der sich bei dieser Brigade befand, erst am Morgen des 20. und zwar erfolgte der Angriff mehr von der Flußseite (Vid) von Fucurler aus durch das 17. Regiment. Ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen, drangen 4 Kompagnien desselben in die Vorstädte von Plewna ein, da plötzlich blitzte und krachte es aus allen Häusern: ganze Massen türkischer Infanterie, die sich bis dahin still und versteckt gehalten, tauchten von allen Seiten auf und warfen sich schreiend und jubelnd auf das kleine Häufchen. Unter schweren Verlusten, aber immer wieder Front gegen den zehnfach überlegenen Gegner machend, zogen sich die Russen zurück, konnten aber leider nur theilweise ihre Verwundeten mitführen, die vor ihren Augen auf das schändlichste und unmenschlichste verstümmelt und dann niedergestossen wurden. Der Kommandeur des 17. Inf.-Regiments, Oberst Rosenbaum, wurde als einer der ersten verwundet, eine zweite Kugel durch den Kopf streifte ihn todt nieder. An den Abzeichen den höheren Offizier erkennend, stürzte eine Schaar türkischer Ninieninfanterie, nicht etwa Baschi-Bosuzs, heran, spießte den Leichnam auf ihre Bajonnette und trug ihn jubelnd fort. Greuelthaten ähnlicher Art kamen mehrfach vor; in wahrhaft unmenschlicher Weise ließen die Türken ihre Wuth an den Todten wie den Verwundeten

aus, die ihnen in die Hände fielen. Das 18. Reg. war ebenfalls Anfangs, ohne auf vielen Widerstand zu stoßen, vorgegangen und wurde nur durch das Feuer einer türkischen, sehr günstig plazirten Batterie belästigt. Trotz des bestandenem kourpirten Terrains wurde diese Batterie im Feuer genommen; doch kaum im Besitz derselben, tauchten auch hier von allen Seiten plötzlich ganze Massen des Feindes auf und warfen die Ueberraschten zurück. Ein wahrer Hagel von allen möglichen Geschossen überschüttete jetzt die langsam und in voller Ordnung zurückgehenden Regimenter, die von ihrer Artillerie aufgenommen wurden. Letztere hielt auch den Feind von allzu starkem Nachdrängen ab; denn eben so plötzlich, wie vorher bereits beschriebener, krönten sich jetzt die sämtlichen Höhen mit feindlichen Batterien, tauchte aller Orten neue Infanterie auf. Man hoffte noch russischerseits auf das Eingreifen des 19. Reg., doch als es gegen 12 Uhr Mittags erschien, konnten ihm bei den weit überlegenen Streitkräften der Türken ebenfalls große Massen entgegengeworfen werden. Gleich zu Anfang verlor das Regiment seinen Kommandeur, seine 4 Stabsoffiziere und 5 Hauptleute. Doch das Schlimmste stand noch bevor. Verstärkungen, welche die Türken von Vidin nach Plewna herangezogen und die, schnell vorwärts gehend, die Vidinbrücke überschritten, warfen sich auf den russischen rechten Flügel, während gleichzeitig 4 Eskadrons türkischer Kavallerie den linken Flügel durch mehrfache Attaquen belästigten. Eine Attaque der 9. Kosaken schaffte für einen Augenblick Lust, dann kämpften die drei auf dem rechten und zwei auf dem linken Flügel befindlichen Sotnien zu Fuß als Infanterie und nutzten ihre guten Verdangewehre aus. Eine Sotnie (eigentlich 100 Mann) 86 Mann stark, verlor hierbei 36 Mann, also fast die Hälfte seiner Stärke. Unverbrochen und immer von Neuem wieder Front machend, gingen die braven Regimenter Schritt für Schritt in der Richtung auf Brzslan zurück; immer von Neuem prozte die russische Artillerie ab und hielt die Türken in Schach. Als am Spätnachmittage das Feuer diesseits eingestellt wurde, hörte auch der Feind zu Feuer auf und nutzte den erungenen Vortheil nicht weiter aus. Bei Brzslan bezogen die ermüdeten Truppen ihr Bivouak, das 19. Regiment einige Kilometer seitwärts, und wurden nicht weiter vom Feinde belästigt, dem sie, trotz des für sie unglücklich ausgefallenen Gefechts, einige Gefangene abgenommen hatten. Die Verluste der Russen sind jedenfalls bedeutend, die Stimmung der Regimenter ist trotzdem eine sehr gute und geradezu haßerfüllte gegen den mit solchem Barbarismus kämpfenden Gegner.

Verschiedenes.

— Am 7. und 8. August findet in Berlin ein Kongreß deutscher Schneidermeister und Inhaber von Schneidergeschäften statt. Derselbe wird sich mit verschiedenen sachmännischen und gewerblichen Fragen beschäftigen, wie mit der Auszubildung der Lehrlinge in Fachschule und Werkstatt, mit den Kredit- und Erwerbsverhältnissen, den Wanderlagern etc.; er wird ferner über Feststellung einer internationalen Breite der Stoffe berathen, nicht minder auch über Einführung eines einheitlichen Zuschneidesystems, verbunden mit einer Konkurrenz der verschiedenen Maß- und Zuschneidesysteme u. s. w.

Eine vergiftete Stadt. Die Stadt Wurzen in Sachsen ist seit einigen Tagen in große Aufregung versetzt worden. Ein renommirter Fleischer hat nämlich eine, dem Vernehmen nach, milzkrank gewesene Kuh geschlachtet und im Vereine mit noch einigen Fleischern das Fleisch an das Publikum verkauft. Durch den Genuß dieses Fleisches sind gegen achtzig Personen zum Theil schwer erkrankt, auch bis heute bereits drei erwachsene Personen und ein Kind gestorben. Ein anderer Bericht lautet: Die Aufregung wächst hierorts fort und fort. Das Unglück, welches durch den Verkauf milzbrandigen Fleisches über die Stadt heraufbeschworen, ist seinem Umfange nach noch nicht zu übersehen, und es hat sich der gesammten Bürgerschaft eine Erbitterung bemächtigt, wie sie kaum jemals dagewesen ist. Die Zahl der Opfer wird von Stunde zu Stunde größer; bereits befinden sich weit über hundert Personen in ärztlicher Behandlung, und in drei Fällen hatte bis Mittwoch die Krankheit einen tödtlichen Ausgang genommen. Die gerichtliche Sektion hat Blutvergiftung nachgewiesen. Die drei Aerzte in Wurzen sind Tag und Nacht permanent thätig. Die Entrüstung der Einwohnerschaft ist namentlich auch deshalb eine begründete, weil die Wurzener Fleischer stets auf Fleischpreise gehalten haben, wie sie in Großstädten bestehen, und weil die dortige Fleischer-Innung in Folge eines alten bischöflichen Vermächtnisses im Besitze einer nicht unbedeutenden Strecke von Acker, Feld und Wiesen sich befindet, damit, wie es in der Stiftungs-Urkunde heißt, die Stadt Wurzen immer gutes und billiges Fleisch haben möge. Vom Schatz traf eine Gerichts-Kommission ein, welche zunächst die Verhaftung des betreffenden Fleischermeisters anordnete.

Goldkurs
der k. Staatskassen-Verwaltung
vom 1. August 1877.

20-Frankenstücke

16 Nr. 24 J.